Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 42

Artikel: Von der Strecke Bülach-Winterthur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was Duft und Sonne für die Reben
Das ist das Lied dem Menschenleben
Und die Frau Minne mit dem Wein:
Schenft ein!
Willfommen, Klarer Gottessegen,
Du führst uns aus den dunklen Wegen
Von Haß und Teid zum Licht hinaus:
Trinkt aus!

Was die Verzweiflung für die Seele, Das ist der Staub des Sängers Kehle. Drum nuß der Wein die Rettung sein: Schenkt ein! Wenn sich zu Tisch die Sorgen laden, So trinken wir und serenaden Die bösen Geister aus dem Haus: Trinkt aus! Nachdruck verboten
Der freundschaft perlt der Wein zu Ehren
Und schöne Augensterne lehren
Den rechten Glauben uns allein:
Schenkt ein!
Den weichen Arm zum Sklavenbande

Den weichen Urm zum Sklavenbande Und fühlen Wein im Sommerbrande, So singen wir in Saus und Braus: Trinkt aus!

O fel'ger Trost im treuen Becher, Wenn ihn kredenzt dem treuen Jecher Ein süßes Glück im Dämmerschein: Schenft ein! Noch hat die Zeit genug der Rosen

Noch hat die Zeit genug der Rosen Und blüh'n auch keine dornenlosen, So binden wir sie doch zum Strauß — Trinkt aus!

Rudolf Aeberly, Erlenbach.

Pegasus an seine Verwandten in Zürich.

Bwrhh.!
Bwrhh, mich hat's gefreut,
Liebe Zürcher-Vetterrösser,
Daß gestreift die Klöpfgesellen.
Meine Freude war nie größer!

Nicht daß ich den Juhrmann liebe, Größern Lohn ihm möchte gönnen für die tollen Peitschenhiebe, Die nervös mich machen können!

Aber ihr, geliebte Dettern Habt doch ferien bekommen, Kurzen mehr als langen hafer – Bwrhh; es soll euch frommen.

Bwrhh, ihr habt es besser, Als der Vetter Pegasus, Der zu allen Tageszeiten Seine Dichter tragen muß.

Werf ich auch in hellem Zorne Einen, der mir gar verschroben, Wiehernd in den Kot hinunter: Gleich sitzt wieder einer droben!

Denn so gut als schlechte Dichter Hören auf ihr Lebtag nie, Und je weniger sie verdienen, Um so weniger streiken sie!

Ja, ich muß seuch fast beneiden, Die ihr still am Futter steht Und um alles euch nicht fümmert, Was da draußen vor sich geht.

Bwrhh . . ., wenn ich nur wüßte, Ob der Streif noch lange währt; Denn ein Zurchergaul zu werden Dünkt mich gar beneidenswert! —

Wiehert mir recht bald Bericht, Ob der Streif noch lang nicht bricht, Und zum voraus Danf und Gruß Schieft euch Vetter Pegafus.

Druckfehlerteufel.

Um 14. Juli 1789 fand in Paris der Pastillensturm statt.

In den Zeitungen wird schon lange von einer Auflösung des Breisbundes gemunkelt.

Aus faust: Du Sportgeburt aus Dreck und feuer.

Kassablangga am 27. Septämber.

Liäpper Bruedder!

Aendli kumme ich derzue, Dihr ainen Brief zu schreibben. Ich hätti Dir schon früecher geschriben, wänn ich das Gält früecher bekummen hätti. Aber es ischt doch auch schüli, wänn man sälbst in der fröndi das Portho nochmals bezallen muss, was mich serr gefuxxt hat, dänn vo dem Feufliber, woni bekummen habbe, ist nadürli asen wäg wennig meh übbrig geblibben. Sischt au guet, dass es in Kassablangga heisser ist as deheimen, suscht wäri scho lang verfroren. Arbet habe ich bis jetzt noch nicht gefunden. Der Drude hat zu mihr gsait, i sell spöter kommen, momenthan köhne er mich nicht einstellen, bis er wüsse, wohran er mit Spaniolen sei, die im nicht rächt follggen wohlen. Ich täti jetzt nummen weuschen, dass dem Drude seine Leute streiken täten, dänn gäbtis scho Arbet. Was will ich jetzt anderes machen als vor die Statt ussen gehen und Thaddeli und Figgeli und Manteli suechen, dass ich nit verhunggern tue? Letzthi hätt mi zwahr en Jud, wo es hir in Masen git, wellen angaschiren. I han sellen für en Gwehr schmuglen zue den Arabbern hinübber, aber ich han nit wollen, will ich schon vom Oberscht Müller waiss, dass das verbotten ist. O! wänn nu de Müller bald wieder ummen kunnt, dänn chum ich schon ein Plätzlein über. Wänn ich mi guet halten tüegi, hät er emal gsait, chönne er mi villicht als internazionaller Bolizist bruchen, aber i müessi halt Giduld ha, biss dass Möggli sai. Waischt Bruedder, säll wäri mir scho rächt, aber i ha i dem Hagels Marrokko scho so vill gesehen, dass ich gar nümmen glaubi, dass emal e so ne Bolizei igrichtet wird. Oeppis muessi nu verzelle, wo wichtig ischt, nei, i wills liäper nit verzellen, suscht chunnts uss. I känne ja de "Anzaigger vom Säuliamt", dass er allerhand, wo uff der Wält passiert, uspossaunnet. Wänns aber d'Marei, waischt die wo bim Gemaindammen thiennet, erfuhre, würdi si am Aend sichs Leben nemmen, dähn si hät mi halt schüli gärn gha. Waischt mit denen Wiberen hir ischt garr nüt. Si können nit emal einen Hardöpfelstokk machen oder es Breussi, wiä d'Marei. Mai, wänn mann wi ich so Hungger liden muess, dänn spürt mer erscht rächt, was d'Liäbi ischt. Druhm loss mir d'Marei grüesse und sägere nid, dass ehs mihr so schüli, schüli schlächt gat. Soballt ich arabisch kahn, gang ich gogen den Raissuli aufsuechen vo wäge dem Makk Lean. Wänn ich chumm, chunnt er schon Räspäkt über und git mer en mit und dänn zall ich dir din Feufliber wider umen, womit ich dich grüetzi

Luther-Psalm.

Din Bruedder Jokeb.

Forsa.

Noten bene! Chönntescht mihr dein Vätterli schikken von wegen der Löwenjagd. I schikter dänn s'Fäll.

B

Je reicher an Erkenntnis — an Hoffnung besto ärmer . . . Wohl wahr — boch bebauern kann bas nur ein Schwärmer. Denn Wissen ist Macht, schaft kraft zum Können — Und Luftschlösser nur sind's, die babei verbrennen.

Von der Strecke Bülach-Ainterthur.

"Du, was isch denn dess??"
"Dess? — Dess isch Töss."

Sauserkraft.

Wenn sonnenmübe auch bie reise Traube Sich wie bemütig beugt im bunten Lanbe — Gin ebel Blut, zu sehr bann eingezwängt — Gebt acht, daß es nicht eure Fässer sprengt.

Bebt acht, daß es nicht eure Fässer sprengt.

Rägel: "Ghöreder Chueri, händer be Neu scho versuecht?"

Chueri: "Erst no. Macheb nu 60 Santim vire, so chani I gichwind en halbe Liter go hole, er ist prima."

Rägel: "Ebe han i's ghört, er werdt a teil Orte na besser weber fern?"

Chueri: "Cofed, wenn b'Wiffanbler im Setember afanged b'Trube und b'Rebe verschinnte, sie heigeb ba Brenner, sie hebeb Grüefült, sie hebeb d'troche gha, sie heigeb's Mehtau 2c., benn chönber Gift bruf neh, daß's en prima Wigit.

Rägel: "Es ift ja recht, wenn er a so gilt, daß t'en nild dönd chaufe, so dömed mer wenigstens zume Tropse, womer es Gähi voll cha trinke, ohnt daß 's eint am andere Tag sterbeselend ist."

Chueri: "Nu nu Mägel, daß mer berig Gottesgabe, wie de Sufer grad 3'Gäpewies innehm, ist nie im Schöpfigsplan gs. I weiß jo scho, daß 's die Eu en Spübel voll brucht nu gum d'Wänd aiprüße, harhingegen en gwöhnlichen Orz binärimensch wien ich, ist blos uf Halbliter g'eicht und grad wenn de Wi guet wird, seth mer e mit Verstand und nüb mit Gägi trinke."

Mägel: "Larifari, ich wott mis Lebeli na chli gnüße, wenn f' mi i d'Nehalp hindere thüend, han i kä Turst meh und en Mentsch ohni Turst ist en arme Zumpel und säb ist er."

Chuert: "Ihr hand guet fäge, wemer's ganz Johr da Bumbel voll Gelt hät; aber no ärmer ift euferein, wo alliwit Turft hät und nie fei Rappe. Ich hä 's mit fäbem Philosoph, wo letifth bim Bumen äne, giett hät, en arme Mentich jett nie nilechter st."

Rägel: "I verstahn I, i verstahn I, chömed a Gottsname i 's "Schiff" dure, i wett nild, daß Ihr na vor Turst in es Susersaß ie sagted."